

Bildungsreise auf den Spuren der Zwangsarbeiter in Roßwein

Döbelner Allgemeine Zeitung, 25.-26.03.2011

Professor Pfüller verliest beklemmenden Brief einer Zeitzeugin

Roßwein. Auf den Spuren der Zwangsarbeiter bewegten sich gestern 24 vorwiegend junge Leute in Roßwein. Angeführt von Professor Matthias Pfüller, der Kulturbeauftragten der Stadt Ines Lammay und dem Etzdorfer Ulrich Bänsch besuchten sie die Stätten an denen Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Roßwein

arbeiten mussten. Die dreitägige Bildungsreise wurde vom Wehnerwerk in Dresden angeboten.

In den Fabriken Kadner und Co. und Carl Wolf mussten Franzosen, Russen, Tschechen, Italiener, Polen wichtige Güter für die deutsche Rüstungsindustrie herstellen. Deren Schicksal wird derzeit von Professor

Pfüller mit Hilfe von Studenten, des Heimatvereins und der Stadtverwaltung erforscht.

Ein besonders erschütterndes Dokument verlas der Professor hinter dem Bahnhof an einer Stelle, an der sich nach seinen Erkenntnissen sogar eine Außenstelle des Konzentrationslager Flossenbürg befand. Dabei handelt es sich um die Kindheitserinnerungen einer Frau, die zur Kinderlandverschickung von 1944 bis 1945 in Roßwein war. „Als ich meine BDM-Führerin fragte, was das für Männer seien, gab es eine kräftige Ohrfeige verbunden mit dem Satz: Wenn du noch mal fragst, wirst du ebenfalls bald dort mitmarschieren.“ Bei den Männern in Häftlingskleidung und Holzpantinen handelte es sich nach Auffassung des Professors um KZ-Insassen, da Kriegsgefangene meist ihre Uniformen anbehielten. In einer Nacht erlebte die damals Elfjährige etwas, was sie ihr ganzes Leben nicht vergessen sollte: „Dann geschah eines nachts etwas ganz Furchtbares. Hundegebell, MG, Rufe und ein Todeschrei: Nein, nicht schießen! Es war zu spät. Ein Häftling hat einen Ausbruch versucht, hat's bis zum Garten geschafft, wurde gestellt, erschossen. Das alles musste ich mitansehen. Ich habe es bis heute nicht verarbeitet oder vergessen können“, zitierte der Professor den Brief aus dem Jahr 2003 an den Bürgermeister der Stadt Roßwein.

Pfüller machte im folgenden deutlich, dass er die Angaben der Frau für zuverlässig hält. „Sie hat ja auch keinen Grund zu lügen“, so der Professor weiter. Bis heute gibt es an der Stelle wo die Außenstelle des KZ war, kein Schild, das an die schreckliche Zeit erinnert.

Zu den prominentesten Insassen im KZ Flossenbürg gehörten seinerzeit der damalige SPD-Vorsitzende Kurt Schumacher, der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer sowie der Admiral Wilhelm Canaris. Die beiden letzteren wurden in Flossenbürg erhängt.

Die insgesamt dreitägige Bildungsreise führt die Teilnehmer morgen noch in die Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain. Außerdem soll es am Sonntag noch ein Zeitzeugengespräch mit einem ehemaligen Zwangsarbeiter aus Tschechien geben.

Gregor Tschung



Zwölf französische Kriegsgefangene in Roßwein. Die Männer tragen noch ihre Uniformjacken und keine Häftlingskleidung. Das Foto wurde von dem Gefangenen Paul Rahain gemacht und stammt aus dem Jahr 1942. Er war bei den Großeltern von Ulrich Bänsch eingesetzt, denen er das Bild widmete. Foto: Paul Rahain



Professor Matthias Pfüller (2. von rechts) und Ulrich Bänsch führten die Teilnehmer der Bildungsreise durch Roßwein. Hier sind sie an der Industriestele von Kadner und Co.